

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Bilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Freitag, den 19. Juli 1929.

Nr. 191.

Ein Brief Gerlachs.

Der bekannte deutsche Publizist und Politiker, Hellmut von Gerlach, ein aufrichtiger, einsichtsvoller Förderer der deutsch-polnischen Verständigung, veröffentlicht in der „Bosnischen Zeitung“ einen offenen Brief — „Polen als Großmacht“ — den wir hier wiedergeben.

Die Red.

Der völkerrechtliche Begriff „Großmacht“ ist eigentlich seit 1919 obsolet geworden. Der Völkerbund hat ihn in demselben Augenblick entthront, als er die internationale Demokratie zur Grundlage der Staatenordnung der Welt machte.

Ein Staat, eine Stimme! Ob Albanien oder England, ob Luxemburg oder Frankreich, ob Liberia oder Deutschland, für die Völkerbundversammlung fällt die Stimme des größten nicht schwerer in die Waagschale als die des kleinsten.

Das ist natürlich nur Theorie. Aber die offizielle Anerkennung dieser Theorie ist eine tiefe Verbeugung, die das Laster der Machtpolitik vor der Tugend der friedlichen Demokratie macht.

Durch den Völkerbund sind die Kleinstaaten, die bis zum Weltkrieg nur als Satelliten der Großmächte figurierten, als gleichberechtigte Glieder in das staatliche Sternensystem eingereiht worden. Grundsätzlich gibt es seitdem am Staatenshimmel nur noch Fixsterne.

Die offizielle Diplomatie kann allerdings mit dieser von Wilson inspirierten Entwicklung noch nicht mit. Sie untersteht noch immer formell zwischen einer Aristokratie von Großmächten, denen die Entsendung und Annahme von Botschaften zusteht, und dem niederen Gewimmel der Mittel- und Kleinstaaten, die sich mit bloßen Gesandtschaften begnügen müssen.

In den Auswärtigen Ämtern ist man neben ungeheurer Konservation, ganz einerlei, ob es sich um Downingstreet oder Quai d'Orsay oder die Wilhelmstraße handelt. Man ist nicht etwa reaktionär. Das ist man, dank der internationalen Beschäftigung, gerade in den Auswärtigen Ämtern weniger als in vielen anderen Ministerien. Aber man ist konservativ in dem Sinne, in dem England die Amtsperioden konserviert hat, in dem Sinne des Festhaltens an Traditionen.

Es ist grober Unfug, daß heute überhaupt noch an dem Unterschied von Botschaften und Gesandtschaften festgehalten wird. Aber so lange dieser grobe Unfug als internationales Recht gilt, wird jeder kluge Staatsmann gut daran tun, „to make the best of it“.

Es spricht für die Klugheit Mussolinis, daß er den Polen angeboten hat, die beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften umzuwandeln. Frankreich, das ja durch historische Freundschaft mit Polen verbunden ist, war mit der formellen Anerkennung Polens als Großmacht vorangegangen. Zwischen Italien und Polen bestanden gar keine näheren Beziehungen. Um so wirkungsvoller war die Geste Mussolinis. Die Polen, die für Gesten und Formen eine besonders feine Empfindung haben, werden sie nicht so leicht vergessen.

Wäre es nicht an der Zeit, daß man sich auch in Deutschland einmal die Frage vorlegte, ob wir nicht mit gutem Gewissen und vor allem mit politischem Nutzen das selbe tun sollten wie Mussolini?

Deutschland ist sonst wahrhaftig nicht kleinlich in der Ausübung von Botschaften. Polen ist für uns brennendste Aktualität. Wirtschaftlich brauchen wir die Polen gerade so nötig wie sie uns. Trotz des Handelskrieges sind unsere Handelsbeziehungen zu dem 30-Millionen-Volk der Polen unendlich bedeutender als die zu dem 140-Millionen-Volk der Russen. Der Zwang der Wirtschaft treibt uns und unsere östlichen Nachbarn automatisch zueinander.

Nichts ist bezeichnender dafür als die Entwicklung des beiderseitigen Handelsverkehrs seit Ausbruch des Handelskrieges. Die Ausfuhr aus Polen nach Deutschland, die 1925 662 Millionen Zloty betragen sollte, sank 1926 infolge des Handelskrieges auf 172 Mill., hat sich aber 1928 schon wieder auf 622 Mill. gehoben — trotz der Andauer des Wirtschaftskrieges! Und die deutsche Einfuhr nach Polen, die

Bereiteter Mordanschlag auf Bundestanzler Streeruwitz.

Der Anschlag galt dem Bundespräsidenten.

Wien, 18. Juli. Am Donnerstag um die Mittagszeit durchkreuzten Gerüchte von einem Mordanschlag auf den Bundespräsidenten Miklas die Stadt. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Anschlag nicht zur Ausführung gekommen war. Vor dem Gebäude am Pallhausplatz, in dem sowohl Bundespräsident Miklas, als auch Bundestanzler Streeruwitz ihre Amtsräume haben, erschien ein Mann und zog einen Revolver, gerade in dem Augenblicke, als Bundeskanzler Dr. Streeruwitz in seinem Auto das Gebäude verließ. Glücklicherweise verfehlte der Revolver und ein vor dem Gebäude dienender Wachbeamter sprang auf den Mann zu und nahm ihn fest, wobei dieser dem Beamten den Revolver an den Kopf warf. Der Mann wurde verhaftet und erklärte der Polizei während des Verhörs, er sei Schmiedegehilfe und habe dem Bundespräsidenten durch den Anschlag auf seine traurige wirtschaftliche Lage aufmerksam machen wollen. Der Mann machte den Eindruck eines Geistesgestörten. Wenn der geplante Anschlag zur Ausführung gekommen wäre, der wie der Verhaftete zugab, dem Bundespräsidenten galt, der sich gar nicht in Wien befindet, wäre Bundestanzler Streeruwitz das Opfer seines Planes geworden.

Zum Wiener Mordanschlag.

Wien, 18. Juli. Nach dem mißglückten Anschlag auf den

Bundespräsidenten Miklas wird noch folgendes bekannt: Der Verhaftete ist der Schmiedegehilfe Anton Leitner aus Klagenfurt, der seit drei Tagen in Wien weilt und bei einem Arbeiter wohnt. Der Verhaftete hat sich eine Pistole gekauft mit der er aber nicht umgehen konnte. Um das Umgehen der Waffe zu erlernen, kaufte er sich ein Buch, daß man bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden hatte. Leitner gab bei seinem Verhör an, er wollte den Bundespräsidenten mit einem Eisenstiel niederschlagen, weil der Präsident für das Elend und die Arbeitslosigkeit die Schuld trage. Er habe allerdings nicht gewußt, daß der Bundespräsident zur Zeit nicht in Wien weilt. Uebrigens kenne er den Bundespräsidenten selbst nicht und habe auch keine Ahnung wie er aussehe. Man fand bei dem Verhafteten ein Eisenstiel, mit dem er den Bundespräsidenten niederschlagen wollte.

Bundestanzler Streeruwitz erfuhr erst im Parlament von dem geplanten Anschlag. Er lachte darüber und sagte: „Lassen Sie vor allem meiner Frau telephonieren, daß ich noch nicht auf der Bahrel liege.“ Darauf begab er sich zu einer Sitzung. Während der ganzen Zeit der Verhandlung erwähnte der Bundestanzler kein Wort von dem Anschlag. Erst nach der Sitzung wurde er von den Abgeordneten herzlich beglückwünscht.

Die letzte chinesische Note an Rußland.

Vor dem Abbruch der Beziehungen.

Kowno, 18. Juli. Meldungen aus Moskau zufolge, hat der chinesische Geschäftsträger in Moskau am Mittwoch vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan die Antwortnote der Rantingregierung auf das Ultimatum übermittelt. In der Note wird darauf hingewiesen, daß die diplomatischen Beziehungen seit dem Abschluß des chinesisch-russischen Abkommens im Jahre 1924 sich wesentlich gebessert hätten. In der letzten Zeit habe die russische Regierung dagegen eine organisierte Propaganda zur Verhöhnung des chinesischen Volkes gegen die Regierung festgestellt. Aus diesem Grunde sei die Hausjuchung im sowjetrussischen Konsulat in Charbin vorgenommen worden. Die chinesische Regierung habe mehrfach Berichte darüber erhalten, daß der sowjetrussische Leiter der

ostchinesischen Eisenbahn und seine Mitarbeiter das Abkommen über die gemeinsame Verwaltung der Bahn nicht eingehalten hätten. Darauf seien die chinesischen Maßnahmen zurückzuführen. Die Verantwortung für die Nichteinhaltung des Abkommens liege somit auf der sowjetrussischen Seite. Außerdem seien nicht weniger als 1000 Chinesen in Rußland grundlos von der G. P. U. verhaftet worden, während die chinesische Regierung russischen Kaufleuten in China größtes Entgegenkommen erweise. Die chinesische Regierung verlange die Freilassung der verhafteten chinesischen Staatsbürger und werde die gleichen Maßnahmen in Bezug auf die Angehörigen der ostchinesischen Eisenbahn ergreifen, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

—0—

von 1925 zu 1926 von 596 Mill. Zloty auf 342 zurückgegangen war, ist 1928 sogar über den Vorkriegsstand hinausgewachsen, nämlich auf 606 Millionen.

Dabei herrscht zwischen den beiden Nachbarreichen noch immer das, was man im Kriege als „dicke Luft“ zu bezeichnen pflegte.

Würde es nicht als Vereinigung dieser Luft empfunden werden müssen, wenn von Deutschland ein Schritt in der Richtung der Anerkennung Polens als Großmacht ausgeinge?

Eine solche diplomatische Aktion wäre um so angezeigt, als in Polen noch längst nicht die Stellungnahme Deutschlands gegen Polen vom Frühjahr 1926 vergessen ist. Damals, bei der außerordentlichen Völkerbundsversammlung in Genf wandte sich nicht nur die öffentliche Meinung

Deutschlands, sondern vor allem auch die deutsche Regierung aufs schärfste gegen den Wunsch Polens, im Völkerbundrat einen permanenten Sitz zu erhalten. Das wurde in Polen als gewollte diplomatische Unfreundlichkeit angesehen.

Und das wird noch heute Deutschland von maßgebenden polnischen Politikern als Debetposten angekreidet. Man braucht nur die bitteren Betrachtungen zu lesen, die sich in dem interessanten Sammelwerk „Pologne et Allemagne“ der polnisch-französischen Parlamentariergruppe gerade über jenes Kapitel finden.

Deutschland hat sich 1926 mit allen Kräften der Anerkennung Polens als Großmacht durch den Völkerbund widersetzt. Dieser Fehler von damals wäre überreichlich kompensiert, wenn jetzt Deutschland Polen die Umwandlung der beiderseitigen Gesandtschaften in Botschaften anböte.

Auch praktische Schwierigkeiten würden dadurch aus der Welt geschafft.

Immer wieder verlautet, Ulrich Rauscher werde seinen Warschauer Posten verlassen, weil er an der Reihe zum Botschafter sei. Das wäre ein schwerer Verlust für die deutsch-polnischen Beziehungen. Rauscher hat mit seiner ungewöhnlichen Lebenswürdigkeit und seiner überragenden Einsicht zahllose Konflikte beizulegen gewußt. Ihm allein — nicht den deutschen Delegationsführern! — ist zu danken, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch nicht endgültig abgebrochen sind.

Und nur sollt er wegen einer elenden Rangfrage den Posten verlassen müssen, der ihm so dringend braucht? Statt, daß man dem Posten, den er innehat, den Rang verleiht, auf den Rauscher Anspruch hat!

Praktisch wie theoretisch — die Botschafterfrage in Warschau und Berlin ist nicht bloß aktuell, sie ist beinahe schon akut.

Ein gewisser Mut gehört allerdings dazu, sie anzuschneiden. Das fällt man sich vorstellen, das sich in den nationalistischen Kreisen Deutschlands erheben wird, wenn die Botschafterfrage von der deutschen Regierung bejahend beantwortet werden sollte.

Aber ohne etwas zu riskieren, kann man nichts erreichen. Im übrigen muß man schon ziemlich ängstlicher Natur sein, wenn man sich vor den Lufterschütterungen fürchtet, die nationalistische Proteststürme zu erregen pflegen.

Helmut v. Gerlach.

Vor der Abreise des chinesischen Geschäftsträgers.

Kowno, 18. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der chinesische Geschäftsträger in Moskau am Donnerstag dem Außenkommissar Karachan einen Besuch machen und ihn um seine Pässe bitten. Der chinesische Geschäftsträger mit Personal wird voraussichtlich am Freitag Moskau verlassen. Er wird über Berlin reisen, da die Eisenbahnverbindung zwischen der Sowjetunion und China unterbrochen ist. Sämtliche chinesische Konsulate in Rußland sollen am Donnerstag um 6 Uhr abends geschlossen werden. Der chinesische Geschäftsträger hatte sich an eine Großmacht gewandt, und sie gebeten, den Schutz der Gesandtschaft zu übernehmen. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht beendet.

Japanische Vermittlung im chinesisch-russischen Konflikt?

Tokio, 18. Juli. Am Mittwoch fand eine Sitzung des japanischen Kabinetts unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Hamaguchi statt, in der der Außenminister Schidehara und der Kriegsminister über die politische Lage in der Nordmanchurei Bericht erstatten. Schidehara erklärte, nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Rußland durch Vermittlung zu lösen. Eine amtliche japanische Vermittlung kann nur dann stattfinden, wenn beide Parteien sich mit der Vermittlerrolle Japans einverstanden erklären.

Der japanische Gesandte in Peking erklärte, bei der heutigen politischen Lage zwischen Rußland und China seien friedliche Ausgleichsverhandlungen unmöglich geworden, da die chinesische Regierung auf der Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn bestche.

Vorläufig kein Besuch Macdonalds in Amerika.

London, 18. Juli. In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements wurde am Mittwoch darauf hingewiesen, daß kein diplomatischer Notenaustausch zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung über den beabsichtigten Besuch Macdonalds in Washington stattfindet. Es verlautet, jedoch gleichzeitig, daß General Dawes Macdonald unterrichtete, daß sein Besuch in Washington willkommen wäre. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß weder der englische Ministerpräsident, noch der amerikanische Präsident den Wunsch haben der Aussprache den Rahmen großer Festlichkeiten zu geben. Beide zögen vor, in freundschaftlicher in nicht amtlicher Weise die Verhandlungen durchzuführen. Aus diesem Grunde glaube man, daß eine förmliche Einladung an Macdonald nicht ergehen werde.

In halbamtlichen Kreisen London findet dieser Bericht insofern Bestätigung, als tatsächlich eine förmliche Einladung an den englischen Ministerpräsidenten nicht mehr erwartet wird. Dagegen hat Botschafter Dawes den englischen Ministerpräsidenten bereits verständigt, daß sein Besuch in Washington willkommen wäre. Ueber den Zeitpunkt des Besuchs finden gegenwärtig noch Verhandlungen statt, doch wird er in keinem Falle vor Erledigung der internationalen Konferenz zur Behandlung der Kriegsschadensfrage und der Herbsttagung des Völkerbundes in Frage kommen können.

Neue Hausdurchsuchungen in einer Charbiner Bank.

Peking, 18. Juli. Die chinesischen Behörden haben neue Hausdurchsuchungen in Charbin bei der Filiale der „Dahbank“ vorgenommen, wobei der Filialdirektor verhaftet und eine Menge Material beschlagnahmt wurde. Die chinesische Polizei behauptet, das diese Bank die kommunistische Bewegung im fernen Osten finanziert habe.

Die Rangkingsregierung hat Marschall Tschanghsueiliang zum Oberbefehlshaber sämtlicher chinesischer Streitkräfte in der Nordmanchurei ernannt. Sie hat dem Kosaken Ataman Semjonow und dem früheren russischen Generalstabler Klersche gestattet, Truppen aus dem ehemaligen Anhängern der Armeen Koltshaks und Denikins etwa 11.000 Mann zum Schutze der chinesischen Ostbahn anzuwerben.

Neue scharfe Stellungnahme des „Echo de Paris“ gegen Briand.

Paris, 18. Juli. Mit auffallender Schärfe nimmt das „Echo de Paris“ zu den Ausführungen Briands im Laufe der Schuldenberatung in der Kammer Stellung. Das Blatt bezeichnet die beiden Neben des französischen Außenministers als die zweideutigsten und inhaltlosesten, die man sich vorstellen könne und fährt dann fort: Briand hat zu verstehen gegeben, daß die Räumung des Rheinlandes dem Inkrafttreten des Youngplanes und der Einsetzung des Feststellungs- und Verständigungsausschusses untergeordnet sein soll, aber man hat das Gefühl, daß er sich keinen übertriebenen Illusionen über den etwaigen Erfolg seines Versuches hingibt. Der Hauptzug der beiden Ansprachen des Außenministers sind

Ausflüchte und Kartenspielerkünste, Irrtum und Jodelogie. Briand begeht einen tatsächlichen Irrtum, wenn er zur Rheinlandfrage meint, Deutschland habe erklärt, es werde an seinen Grenzen niemals zu Gewaltmaßnahmen schreiten. Die von Deutschland in der Präambel der Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei abgegebenen Erklärung habe keinen juristischen Wert. Frankreich und Deutschland werden sich nur einigen, wenn die deutsche Ostgrenze unanfechtbar geworden ist. Briand machte den Vorschlag der Vereinigten Staaten von Europa, nur um das nicht seiner früheren Auffassung und den Mißerfolg zu verschleiern, zu dem sie führen werden.

Der Tag in Polen.

Polemik über die Katastrophe „Marshall Pilsudski“

Warschau, 18. Juli. Zwischen den Blättern der Regierung und der Rechtsopposition wird eine erbitterte Polemik über die Gründe geführt, die zum tragischen End des polnischen Ozeanfluges führten. Die Oppositionsblätter behaupten, die Katastrophe sei vor allem darauf zurückzuführen, daß die meteorologischen Berichte nicht genügend in Betracht gezogen wurden und das die Flieger durchaus am 13. hätten starten müssen, weil der 13. die Glückszahl Pilsudskis sei. Daß alles auf die Zahl 13, abgestellt war, beweise vor allem ein Telegramm des Pariser polnischen Militärattachees in dem es wörtlich heißt: „Melde den Abflug des Flugzeuges „Marshall Pilsudski“ heute den 13., 13 Minuten vor 5 Uhr mit Besatzung Major Dzizkowski und Major Kubala in Richtung New York“.

Autounglück in Chelmza.

In den letzten Tagen ereignete sich in Chelmza ein schweres Autounglück. Ein Lastenauto hat die 6-jährige Lewandowska überfahren. Dem armen Kinde wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat. Die Erhebungen haben erwiesen, daß den Lenker des Autos kein Verschulden trifft.

Bestialischer Ueberfall auf einen Greis in Warschau.

Am Samstag um 2 Uhr nachmittags, wurde ein bestialischer Ueberfall auf den 78-jährigen Eisenbahnrentenisten Johann Jozwik vollführt. Seit 30 Jahren hat derselbe eine kleine Wohnung in der Mokotowka 67. Nachdem er keine anderen Erwerbsquellen finden konnte, besaßte er sich mit illegalem Verkauf von Alkohol. Seine Klientel bestand aus den Hausmeistern der umliegenden Häuser, Fiakern und Chauffeuren. Gestern vormittag kamen drei Individuen zu ihm um Schnaps. Nachdem sie ausgetrunken hatten, entfernten sie sich, kehrten aber gleich wieder in die Wohnung zurück und verlangten wieder Alkohol. Nachdem sie ausgetrunken hatten und Jozwik mit der Herausgabe des Restes beschäftigt war, warf sich eines der Individuen auf den Greis, knielte ihn und schleuderte ihn auf das Bett, wo es ihn zu droffeln begann. Während dieser Zeit plünderten die beiden

Was sich die Welt erzählt.

Große Mißbräuche im deutschen Arbeiterverbände.

Berlin, 18. Juli. Die Kriminalpolizei in Berlin hat in den letzten Tagen Betrügereien im großen Ausmaße, die im Arbeiterverbände in der Lambergerstraße vollführt worden sind, aufgedeckt. Nach den bisherigen Erhebungen haben Hunderte von kleinen Leuten infolge der betrügerischen Manipulationen des Direktors Apfelfetter Verluste von 100 — 1000 R. M. erlitten. Durch Annoncen suchte er Leiter für ein angeblich neu entstehendes Unternehmen und nahm den sich Meldenden Kautionen in der Höhe bis zu 1000 R. M. ab. Für die Zeitung, die der Arbeiterverband herausgegeben hat, suchte er auf dieselbe Weise Akquisiteure. In der zweiten Abteilung des Verbandes richtete er ein Bureau für Wohnungsmiete ein. Die Wohnungsuchenden mußten eine teure Annonce in der Zeitung des Arbeiterverbandes oder 20 Mark „Einschreibgebühr“ bezahlen. Wohnungen haben sie aber nicht erhalten den Apfelfetter hat keine Wohnungen gehabt.

Ein spitzfindiger Kinobesitzer.

Ein Kinobesitzer in Riga kündigte an, daß er jedem, der bei seinem Film, den er jetzt zur Aufführung bringt, sich des Weinen enthalten könne, 1000 Let bezahle. Das Kino war dicht gefüllt und nach der Vorstellung verlangten

anderen Individuen die Wohnung aus. Nachdem sie sich einen Betrag Bargeldes, eine Uhr und eine Flasche Schnaps angeeignet hatten, entflohen sie. Zum Glück hat der Hausmeister, als er die drei aus der Wohnung kommen sah, die Tür geöffnet und den noch kaum atmenden Greis, der mit den Decken gefesselt war, aus seiner Lage befreit. Erst die Rettungsgesellschaft konnte ihn zum Leben zurückrufen. Die Polizei hat die Verfolgung der Banditen eingeleitet.

Autokatastrophe bei Thorn.

Aus Thorn wird gemeldet: An dem Auto, mit dem der Kaufmann Skalski aus Kosciierzyn mit seiner Frau und zwei Bekannten nach Gdynia fuhr, plagte die Pneumatik. Der Chauffeur hat, statt den Lauf des Autos allmählich zu verlangsamen, das Auto so stark gebremst, daß dasselbe umgestürzt ist. Die Fahrenden fielen auf die Straße, wobei sie alle schwere Verletzungen davontrugen. Das Auto hat sich entzündet und ist vollständig verbrannt. Mit dem Auto sind auch die mitgenommenen Waren und eine Aktentasche mit Geld verbrannt.

Ein Flugplatz in Zakopane.

In Zakopane fand unter Vorsitz des Obersten Perini eine Sitzung von Vertretern der Behörden und der städtischen Kreise in der Frage des Baues eines Flugplatzes in Zakopane statt. Es wurde ein Komitee gewählt, daß das Terrain ausfindig machen soll und den Kauf desselben durchführen soll. Die Angelegenheit soll noch in diesem Jahre erledigt werden.

Die erste Umladung von Erzen im Gdyniaer Hafen.

Im Gdyniaer Hafen wird gegenwärtig die erste Umladung von 2.800 Tonnen schwedischer Erze durchgeführt. Das Erz ist mit dem Dampfer „Nordtöpping“ in Gdynia eingetroffen. Die Umladung geschieht durch den Brückentrahn, der eine Refordleistung der Schnelligkeit der Umladung vollbracht hat. Die 2.800 Tonnen wurden binnen 28 Stunden umgeladen. Eine ähnliche Schnelligkeit der Umladung wurde im Danziger Hafen noch nie erlangt. Ueberdies wird jetzt in Gdynia ein Transport von Thomasin, das bisher durch Danzig bezogen wurde, ausgeladen.

einige Besucher die Auszahlung der versprochenen Prämie. Als sich der Besitzer weigerte, wurde ein Protokoll verfaßt und die Sache dem Gerichte übergeben. Ganz Riga wartet mit großer Spannung auf die Verhandlung und das Urteil.

Ein Dornierwall in Island gelandet.

Kopenhagen, 18. Juli. Nach Meldungen aus Reykjavik ist dort am Mittwoch abend ein Dornierwall der deutschen Verkehrsflieger Schule D. 1422 auf einem Flug von Sylt über Faröer nach Island gelandet. Die Ankunft des Flugzeuges, das von dem Leiter der Verkehrsflieger Schule von Gronau geführt wird und vier Mann an Bord hat, auf dem Faröer erfolgte am Mittwoch gegen 9 Uhr morgen, der Weiterflug nach Island um 14 Uhr; von Reykjavik soll der Flug direkt nach Deutschland zurückgehen.

Die mißglückte Mondrakete des Professors Godard.

New York, 18. Juli. Aus Worcester (Massachusetts) wird gemeldet: Universitätsprofessor Goddard versuchte am Mittwoch aus einem eigens dazu erbauten 40 Fuß hohen Turm eine Mondrakete abzuschießen, nachdem er 17 Jahre daran gearbeitet hatte, eine solche herzustellen. Die Rakete ging etwa 1000 Fuß in die Höhe und explodierte dann mit einem meilenweit hörbaren Knall, wodurch die Fenster scheibchen der Universität in Trümmer gingen. Die Reste der Rakete fielen teilweise brennend zur Erde, richteten aber keinen Schaden an. Die Stadt geriet in große Aufregung. Die Polizei und Feuerwehr eilten zur Stelle, fanden jedoch nur den Professor und seine Assistenten bei den Trümmerresten. Die Rakete war 9 Fuß lang und hatte einen Durchmesser von 28 Zoll. Sie enthielt Gase, deren Beschaffenheit geheim gehalten wird, die durch Explosion eine ungeheure Geschwindigkeit des Raketengeschosses erzielen sollten.

Wer ist tapferer, Mann oder Frau?

Eine psychologische Untersuchung.

Von Dr. Eduard Fuchs.

Ist es nicht Widersinn, überhaupt die Frage zu stellen, wer tapferer sei, Mann oder Frau? Der Mann wird sofort darauf hinweisen, daß er es ist, der alle Schlachten der Weltgeschichte geschlagen hat. Ist er nicht von der Frau als Beschützer anerkannt? „Gerät die Frau nicht sofort aus der Fassung und fürchtet sich, wenn sie eine kleine, winzige, harmlose Maus sieht? Würde ein weibliches Wesen nachts durch einen finsternen Wald ohne Furcht gehen?

mutig, seinen Mann gestanden und bei keinem Hieb des Gegners gezuckt hat, nicht oft beim Nähen der Schürze unter den Händen des Arztes seine Haltung? Wie traurig steht der Mann im folgenden Falle da! Eine Frau ist erfolglos operiert worden. Der Arzt sieht voraus, daß sie in wenigen Wochen dem Tode zum Opfer fällt. Schonend eröffnet er dies dem Gatten und bittet ihn, der Frau nichts zu sagen, damit der Gedanke der Hoffnungslosigkeit ihre



Es gibt Frauen, die über den Kanal schwimmen. — — —

Hätten die Nerven der Frau die unerhörte Wucht der Schlachten des Weltkrieges ertragen? Schon Cicero erklärt ja, daß es Tapferkeit ohne kühle Überlegung gar nicht gibt. Besitzt das weibliche Geschlecht, das mehr auf Gemüt als Verstand angelegt ist, diese kühle Überlegung des Verstandes?

Sehr viele Frauen dürften sich mit diesen Ausführungen vom männlichen Standpunkt aus ohne weiteres einverstanden erklären, da sie ja den Vorzug der Tapferkeit gar nicht für sich in Anspruch nehmen. Tapferkeit ist doch nach landläufiger Ansicht eine kennzeichnende Eigenschaft des Mannes, nicht der Frau.

Nicht wenige Angehörige des weiblichen Geschlechtes werden solche Verzichtleistung auf den Ruhm, auch tapfer zu sein, weit von sich weisen. „Hat es nicht seit den Zeiten der Amazonen immer Frauen gegeben, die ihr Geschlecht verheimlichten und dem Kriegshandwerk nachgingen? Kämpfte nicht in den nordischen Sagen die Frau oft neben dem Manne? Hat nicht die Jungfrau von Orleans ihr Vaterland von den Engländern befreit? Verherrlicht nicht Martin Opitz die Weiber von Götting, weil



— — — und Männer, die sich vor einer Gans fürchten.

ſie im dreißigjährigen Kriege mit heißem Dirsebrei die Stadt vor den Schweden retteten? Wie oft spricht nicht der Mann von seiner „tapferen Frau“? Sind alle Männer tapfer? Gehen alle furchtlos durch einen finsternen Wald? Haben die Nerven aller Männer im Weltkriege die Prüfung gut bestanden? Wer ist in Krankheit geduldiger, wer leidet Schmerzen gelassener? Würde ein Mann Schwangerschaft und Geburt überhaupt ertragen können? Wena die Männer Kinder kriegen sollten, dann stürbe die Menschheit sicherlich bald aus.“

Der Arzt wird den Frauen gewiß recht geben. Der Mann ist gewöhnlich schon bei einer leichten Krankheit unwirksam und nörgelig. Auch im Operationssaal ist die Frau zweifellos tapferer. Verliert der Student, der im ritterlichen Zweikampfe Qualen nicht ins Unerträgliche steigere.

Der Mann gerät völlig außer Fassung, läuft kopflos zu seiner Frau, erzählt ihr das eben Gehörte und überhäuft sie unter Tränen mit Vorwürfen, daß sie ihn mit zwei unmündigen Kindern ratlos zurücklasse. Gesagt hört die Frau alles an, vergißt sich selbst und sinn nur darauf, wie sie ihren Mann tröste und Hilfe schaffe. Sie rät ihm schließlich, eine ihrer Freundinnen, die sie als kinderlieb und wirtschaftlich kennt, zu heiraten. Er befolgt ihren Ratsschlag. Die Frau starb wie ein Held; der Mann ging mit der Freundin zum Standesamt.

Wer ist hier tapferer, der Mann oder die Frau? Die Frage neigt sich bedenklich zugunsten der Frau. Aber der Leser und die Leserinnen haben doch wohl bereits gemerkt, daß die Gründe der streitenden Parteien in der vorausgehenden Erörterung des Mannes auf der einen, der tapferkeits-süchtigen Frau und des Arztes auf der anderen Seite, mit zwei verschiedenen Begriffen von Tapferkeit spielen. Frauen, die männlichen Kampfesmut zeigen und in den Krieg ziehen, sind Ausnahmen. Feiglinge sollte man nicht „Männer“ nennen. Ganz richtig stellt Oswald Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes“ das Verhältnis zwischen Weib und Mann als im Grunde feindselig hin. Was die Frau in tausend und abertausend Wochenbetten unter Schmerzen und Stöhnen an Leben schafft und mit unerhörter Entsagung großzieht, daß steht der Mann in einer einzigen Schlacht ohne Bedenken aufs Spiel um seinen politischen Willen zu erzwingen. Für die weibliche Seele ist das unfassbar grausam, lieblos. Sie würde lieber Unrecht leiden als das Leben teurer Angehöriger opfern. Daß der Mann, der weiter sieht und in kühlem Denken das Wohl der Allgemeinheit wägt, es unter dem Zwange politischer Verhältnisse tut, das macht ihn dem Weibe fremd und hassenswert. Freilich gibt es auch viele Menschen, die standesamtlich zwar als männlich einmal gemeldet wurden, aber in dieser Angelegenheit durchaus weiblich empfinden.

Wenn im folgenden von Mann und Weib gesprochen wird, so ist stets der echte Mann und das echte Weib gemeint, nicht jene seltsamen, aber leider nicht seltenen Erzeugnisse menschlicher Entartung, die als Weibmänner und Mannweiber in ihrer seelisch-leiblichen Zwitterhaftigkeit gesundes und natürliches Denken und Empfinden verhöhnen. Sie sind lebendige Warnungstafeln der Natur, die jede menschliche Willkür und Verkehrtheit bitterlich straft. Der echte deutsche Mann ist auf Tätigkeit eingestellt. Seine Tapferkeit liegt also im zielvollen und mutigen Handeln und Wagen. Hindernisse beseitigt er, wenn es nicht anders geht, gewaltsam. Gelingt ihm dies nicht, so geht er lieber zugrunde, als daß er sich leidend fügt. Ganz anders das echte Weib! Ihr ganzes seelisches Wesen hat die Natur für das Leidenskönnen ein-

gerichtet. Nicht harter Wille und scharfer Verstand sind ihre Vorzüge, sondern ein tiefes, fein empfindendes und leicht bewegtes Gemüt. Darum gestaltet das Weib nicht sein Leben, sondern es erleidet es. Weibliche Tapferkeit ist, tapfer zu leiden. Darin übertrifft die Frau den Mann.

Die Frage: Wer ist tapferer, Mann oder Frau? ist also dahin zu beantworten, daß es zwei Arten von Tapferkeit gibt, die tätige Tapferkeit, die dem echten Mann zukommt, die leidende Tapferkeit, die das echte Weib ziert. Die beiden Begriffe der Tapferkeit lassen sich nicht miteinander ver-

gleichen, da sie ganz verschiedenartig sind. Wir können höchstens sagen: der Mann ist tapferer im Handeln, die echte Frau im Leiden.

Lassen wir uns die folgenden Verse aus einer Dichtung, die 1519 zu Basel gedruckt wurde, in unserer verweichlichten Zeit eine ernste Mahnung sein:

Die Natur sieht's also an:
Das Weib sei Weib, und Mann sei Mann
Wo es anders wird gehandelt,
Ein Mann in weiblich Art verwandelt,
Da ist natürlich Art verkehrt
Und anders, denn die Natur das lehrt.

Wollen Sie hundert Jahre alt werden?

Ratschläge von Mussolini und Bernhard Shaw. Von Jugde Neil.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Hilde Rieger.)

Als ich ungefähr 20 Jahre war, packte mich plötzlich die Vorstellung, daß ich in meinem 58. Lebensjahre sterben werde.

Warum ich mir selbst gerade diese Grenze setzte, ist mir bis heute nicht klar, denn es gab keinerlei konkrete Tatsachen, mit denen ich meine Idee begründen konnte.

Trotzdem stand diese Zahl immer vor mir, ja sie niſtete sich sogar so fest in meinem Hirn ein, daß ich viele meiner Handlungen auf diese Altersgrenze einzustellen begann.

Als ich allerdings das 58. Jahr erreicht hatte, fühlte ich durchaus noch kein Verlangen zu sterben und setzte mir eine neue Lebensgrenze von 100 Jahren. Und da meine schriftstellerische Tätigkeit und meine Reisen mich mit zahlreichen großen Männern zusammengeführt haben, benutze ich stets diese Gelegenheit, mich bei den Betreffenden zu erkundigen, welche Wege sie einschlugen, um ein hohes Alter zu erreichen. Das Resultat von zwei dieser Unterredungen, das sicherlich nicht nur für mich allein von Wert ist, sei im nachfolgenden wiedergegeben.

Mussolini trinkt Milch.

So allen Berühmtheiten, denen ich in den letzten Jahren begegnete, steht Mussolini, der mich zu einem privaten Interview empfing, am plastischsten vor mir.

Mussolini ist noch ein junger Mann, — aber er hat seine Lebensweise und besonders seine Diät von Grund auf verändert, seit er zu einer weltgeschichtlichen Persönlichkeit geworden ist. Früher nahm er z. B. viel stärkehaltige Nahrung zu sich, die er jetzt nach Möglichkeit vermeidet. (Er erklärt, daß die Speisen seines Landes wundervoll sind, aber nicht geeignet für eine Person, deren Arbeit von einem klar und präzise arbeitenden Gehirn abhängig ist.) Auch dem Kaffee hat er entsagt und ebenso allen anderen Reizmitteln. Er isst nur sehr wenig Fleisch oder Fisch, und den größten Teil seiner Hauptmahlzeit bilden grüne Gemüse, die oberhalb der Erde wachsen. Täglich nimmt er vier Glas Milch zu sich, langsam getrunken, in Abständen von etwa vier Stunden. Diesem regel-

Bernhard Shaw ist Vegetarier.

Bernhard Shaw, den ich in seinem Heim in England schon oft besucht habe, hat sich



im Gegensatz zu Mussolini ein bestimmtes Altersziel gesetzt: er will möglichst 100 Jahre alt werden, „wenn die Menschen noch 30 Jahre Shaw ertragen wollen“, wie er lachend hinzufügt. „Augenblicklich ist er 72 Jahre alt, und steht in der Blüte seines man sich denken kann, mit einer schlanken Gestalt, die aufrecht ist wie eine Säule, mit italt, die aufrecht ist wie eine Säule, mit einer Haut, so straff wie die eines Kindes, mit seinen von Bliz funkeln den Augen und seinem ungeheuer produktiven Geist.“

Obgleich die Mahlzeiten im Hause Shaw's so reichhaltig sind, wie in allen anderen englischen Haushaltungen, nimmt er selbst am wenigsten davon. Fleisch isst er überhaupt nicht; er trinkt nur Milch und Wasser und vermeidet Alkohol- und Tabakgenuß. Jeden Morgen arbeitet er drei bis vier Stunden, und zwar schreibt er seine Arbeiten ohne Sekretärin selbst auf der Schreibmaschine gleich nieder, ohne sie vorher entworfen zu haben. Den Rest des Tages verbringt er wie so viele andere Engländer mit der Erfüllung gesellschaftlicher und sozialer Verpflichtungen, und abends bietet ihm das Klubleben Erholung von seiner Arbeit.



mäßigen Milchgenuß, so meint Mussolini, verdankt er zur Hauptsache seine körperliche Kraft. Sein Abendessen besteht im wesent-

Wojewodschaft Schlesien.

Der deutsch-polnische Grenzverkehr.

35 Millionen Personen überschreiten in einem Jahre die Grenze.

Der Bericht des Polizeipräsidiums in Gleiwitz registrierte in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz und Zabrze 35 Millionen Personen, die im Jahre 1928 die Grenze in diesem Abschnitt überschritten haben. 17.296.677 Personen haben die Grenze von Polen nach Deutschland überschritten und 1.502.237 Personen von Deutschland nach Polen. Außer diesen Personen wurden registriert Durchfahrten von 173.000 Fuhrwerken, 450.000 Automobilen sowie 200.000 Straßenbahnwagen.

gen. In der selben Zeit wurden auf der Grenze von beiden Seiten 50.000 Eisenbahnwaggons abgefertigt.

In den vorhergehenden Jahren war, wie der Bericht registriert, der Verkehr schwächer. Im Jahre 1926 haben etwa 22 Millionen, im Jahre 1927 etwa 27 Millionen Personen die Grenze überschritten. In den Jahren 1926 und 1927 wurden insgesamt etwa 275.000 Durchfahrten von Automobilen registriert.

Telephonauten auf den Bahnhöfen.

Die Post- und Telegraphendirektion in Kattowitz hat die Absicht, in der nächsten Zeit für die Durchreisenden auf den Eisenbahnhöfen in Kattowitz, Königshütte und Rybnik einen öffentlichen automatischen Fernsprecher einzurichten.

Die schlesischen Landwirte und die Posener Gartenbau-Ausstellung.

Das Ausführungskomitee der Gartenabteilung bei der Allg. Landesausstellung teilt mit, daß während der Dauer der Allg. Landesausstellung Gartenschauen veranstaltet werden.

den (Zeitausstellungen) und zwar an nachstehenden Terminen:

1. am 13., 14. und 15. Juli für Rosen, Schwertlilien, u. a. Saisonblumen sowie Beerenfrüchte.
2. 31. August, 1. und 2. September Dalien, andere Saisonblumen, Sommerobst.
3. 25., 26., 28., 29., 30. September Chrysanthemum und andere Saisonblumen sowie Herbstobst.

Die Schlesiſche Landwirtschaftskammer empfiehlt den schlesiſchen Gärtnern die vorstehenden Schauen und hofft, daß eine zahlreiche Anteilnahme zum Gelingen der Ausstellung beitragen wird.

Bielitz.

Der Täter der Totschlagaffäre im Schießhauspark ermittelt.

Der in der Sonntagsnacht im Schießhauspark verübte Totschlag an dem Studenten Ernst Haber, hat auf Grund der energischen Nachforschung des hiesigen Polizeikommissariates seine Aufklärung gefunden. Sämtliche im Polizeigewahrsam befindlichen Personen haben ihre Täterschaft an dem Totschlag geleugnet, trotzdem der eigentliche Mörder von der Polizei bereits am ersten Tage verhaftet wurde und sich darunter befand. Ein gewisser M., welcher als Hauptzeuge auftrat, hat bei seinem ersten Verhör angegeben, daß die Tat eine Militärperson verübte. Auch nach dieser Richtung hat die Militärgendarmarie Nachforschungen eingeleitet, die jedoch ergebnislos verliefen. Dieser Hauptzeuge M. ist, wie wir gestern berichteten, zu der festgesetzten Zeit am Polizeikommissariat nicht erschienen. Er stellte sich am selben Tage in den späten Nachmittagsstunden ein. Bei dem Verhör widerrief er seine ersten Angaben und bezeugte einen gewissen Tadeus Puſtelnik als den Täter. Die ersten Angaben will er aus Furcht vor der Rache des Puſtelnik getan haben. Der Zeuge M. schildert die Tat wie folgt. Haber und das Dienstmädchen seiner Eltern haben sich auf einer Bank im Schießhauspark befunden. Puſtelnik trat an beide heran, leuchtete mit einer Taschenlampe und rief: „Brontä bist du es“. Haber soll angeblich dem Puſtelnik die Taschenlampe aus der Hand geschlagen haben. Puſtelnik stellte sodann an das Dienstmädchen unmittliche Anträge. Haber versuchte das Mädchen zu schützen und wurde von Puſtelnik angegriffen und durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt. Durch den kräftig geführten Schlag wurde eine Gehirnbildung hervorgerufen, an deren Folgen Haber drei Stunden nach der Tat gestorben ist. Puſtelnik stammt aus Komrowitz 194, Bezirk Biala, und ist ein wegen verschiedenen Vergehen mehrmals vorbestraftes Individuum. In diesem Jahre wurde er durch das Strafgericht in Wadowice zu einem halben Jahr Kerker wegen Raubüberfalles verurteilt. Puſtelnik bestreitet die Tat verübt zu haben. Die Untersuchungsbehörden haben jedoch soviel belastendes Material gegen ihn zusammengebracht, daß er als überführt zu erachten ist.

Da der Zeuge M. sich in seinen Angaben widersprach, wurde auch er als Mitwisser an dem Totschlag verhaftet. Beide wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Die anderen Verhafteten wurden, soweit sie ihr Alibi nachweisen konnten, auf freien Fuß gesetzt.

Somit wird diese nächtliche Totschlagsaffäre vor dem Richter ihre Sühne finden.

Verfuchter Selbstmord.

Am Mittwoch um 1 Uhr nachmittags bemerkten Spaziergänger bei der Ambrosiusallee einen Mann im Walde, wie er sich auf der Erde herumwälzte. Der Mann war bewusstlos und erwachte wieder aus seinem Zustande, als ihm einer der Spaziergänger Milch einflößte. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich um den Arbeiter Michael Baron aus Rybarzowice handelt. Er hatte einviertel Liter Schnaps und 100 Gramm Jod, daß er in der Apotheke zum Adler kaufte, ausgetrunken. Die Rettungstation hat den Baron im das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Sein Bruder hat zu Protokoll angegeben, daß sein Bruder Michael seit dem 14. Februar 1928 bis 14. Juli 1929 im Hotel zum schwarzen Adler bedientet und seit dieser Zeit arbeitslos war. Vor etwa zwei Wochen entfernte er sich von seiner Familie und kam mit seinen Sachen zu seinen Eltern nach Buczkowice. Er hat sich von seiner Familie infolge ehelicher Streitigkeiten entfernt. Sein Bruder erklärt, daß Michael Baron die Flüssigkeit in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hat, da er bereits vor zwei Wochen sich von einem Zug überfahren lassen wollte. Lebensgefahr besteht keine.

„Maffabi“ Abt.: Touristik. 8. Klubtour am Sonntag, den 21. Juli l. J. Zusammenkunft: am Vortage um 13 Uhr 30, Bielitzer Bahnhof. Abfahrt: 13 Uhr 50 nach Telesnia.

Ziel: Babis-Gora. Führung: H. Leopold Feiler. Tour-Reisarten nach Telesnia lösen. Gäste herzlich willkommen.

Gundgegenstände. Im Fundbüro der Polizeidirektion sind folgende Gundgegenstände abzuholen: eine Kindermütze, ein Geldtäschchen, ein Paar Handschuhe, ein Damenhut und eine Sparbüchse.

Hilfsaktion für Wilna. Da die Sammlung für die Hungernden im Wilnogegebiet ihrem Ende und damit der Liquidierung entgegengeht, ersucht das Komitee alle diejenigen, welche im Besitze von Listen sind, diese an das Sekretariat — in der Knabenſchule, ul. Stasjica (Benneberg) 8 amtierend — zu senden, bezw. daselbst zu hinterlegen, um dem Komitee die Mithilfe, vor allem jedoch unnötige Auslagen, welche durch das Einziehen der registrierten Listen durch einen eigenen Boten entstehen würden, zu ersparen. Die eingesammelten Beträge sind mittels beigeſchlossenem Erlaßſchein auf das P. R. O.-Konto zu überweisen.

Biala.

Kommunalaufschläge zu den Alkispotenten. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß der Gemeinderatsbeschuß vom 29. April 1929 mit Erlaß vom 10. Juni 1929 durch die Wojewodschaft Krakau in folgender Weise bestätigt wurde. Zu den Patenten für Erzeugung von Likören und Spirituosen enthaltenen Getränken wird ein kommunaler Aufschlag von 100 Prozent und zu den Patenten für den Verkauf von Likören und Spirituosen enthaltenen Getränken von 150 Prozent erhoben.

Kattowitz

Einweihung des Platzes Prälat Londzin

Wie wir bereits gestern berichteten, ist am Mittwoch mittags 12 Uhr der Platz „Prälat Londzin“ in Salenze eingeweiht worden. Zu dieser Feier waren die Spitzen der Behörden erschienen, ebenfalls waren die Vertreter der Presse zu diesem Akt geladen worden. Der Platz war aufs feierlichste geschmückt. Fahnen in den Landesfarben verschönernten den Platz, welcher jetzt recht freundlich gestaltet ist und der Bevölkerung des Ortsteiles Salenze, größtenteils Arbeiter der Erholung dienen soll. Inmitten der Anlage ist ein großes Wasserbecken zum Baden der Kinder angelegt. Auch ein Springbrunnen erfreut das Auge. Die Polizeikapelle konzertierte während der Einweihungsfeierlichkeit. Der Platz war abgesperrt und nur die geladenen Gäste hatten Zutritt. Trotzdem stand vor der Absperrung eine riesige Menschenmenge, welche den Park in Augenschein nehmen wollte. Als dann das Publikum zu demselben zugelassen wurde, entwickelte sich sofort ein reges Leben. Die Kinder konnten sofort das erfrischende Bad in Benutzung nehmen und es gab eine sichtliche Freude. Wir möchten nicht verabsäumen, der Gartenbauverwaltung der Stadt Kattowitz für dieses Werk und für das anhaltende Interesse für die Gesundheit der Bevölkerung der Stadt Kattowitz zu danken. Jedenfalls steht das eine fest, daß die Stadt Kattowitz als Gartenstadt vorbildlich ist. Man findet wohl nirgends solche Anlagen, welche der Erholung einer Bevölkerungsschicht dient, die zum größten Teil sich aus Arbeitern zusammensetzt. Leider wird diese Tätigkeit so wenig anerkannt.

Das Kinderbad am Platz Prälat Londzin. Es ist bereits das zweite Bad für Kinder, welches in Kattowitz in kurzer Zeit entstanden ist. Die Arbeiten auf diesem Platz wurden am 6. April d. J. begonnen. Das Flächenmaß der Gesamtanlagen beträgt 10.000 Quadratmeter. 5300 Quadratmeter entfallen auf Grünanlagen und Wege. Es besteht das Projekt, in den Anlagen 220 Stück Bänke in den Nischen der Anlagen aufzustellen. Die Gesamtkosten der Anlagen betragen 83.000 Zloty. Die Lage der Anlage ist sehr günstig. Die Bevölkerung in diesem Ortsteil von zirka 20.000 Personen rekrutiert sich meistens aus Arbeiterkreisen. Sämtliche Arbeiten wurden in eigener Regie durchgeführt. Das Bad nimmt einen Raum von 1450 Quadratmeter ein. Das Bad ist ausschließlic für Kinder bestimmt.

Dem Tode entronnen. Die Unfälle, auf einen fahrenden Eisenbahnzug zu springen hatte am Sonntag auf der Station Sigota fast wieder ein Menschenleben gefordert. Zwei verspätete Fahrgäste versuchten auf den fahrenden Personenzug aufzuspringen. Dem einen gelang es, glücklich ins Coupee zu gelangen. Der zweite Fahrgast erlitt beim Aufspringen die Kante der Coupeetur. Die Coupeetur öffnete sich. Der Fahrgast hielt sich an der Kante fest und fiel dann auf die Schienen herunter, ohne sich glücklicherweise zu verletzen. Mit eigenen Kräften trat er hierauf den Heimweg an.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag wurde auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz vom Autobus Sl. 3349 Gastiela Blumenfeld in Kattowitz überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen am Kopf. Die Schuld an dem Unfall trifft Blumenfeld selbst, da er in angetrunkenem Zustand die Straße überquert und auf die Warnungssignale nicht achtete. — Am Montag nachmittag fiel der 50-jährige Fuhrmann Johann Szajot in Eichenau von einem mit Steinen beladenen Wagen herunter. Er kam unter den Wagen zu liegen, wobei ihm ein Rad über den Leib fuhr. In schwerverletztem Zustand wurde der Kutscher in das Gemeindefrankenhaus in Rozdźin eingeliefert.

Personalien. Am Dienstag hat der Direktor des höheren Bergamtes in Kattowitz Ing. Malawski einen sechs-wöchentlichen Urlaub angetreten. In dieser Zeit übernimmt die Führung der Amtsgeschäfte der Bergat Ing. Kuczyński.

Myslowitz.

Änderung der Dienststunde im Gymnasium. Die Kanzlei im staatlichen Gymnasium in Myslowitz ist für den Verkehr während der Ferienzeit am Montag von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Raubüberfall. Der Oberhäuer Paul Strzydlo aus Myslowitz erstattete am Mittwoch am Polizeikommissariat die Anzeige, daß er am selben Tage von unbekannten Männern auf der ul. Witkowska in Myslowitz überfallen wurde. Die Männer haben ihn geschlagen und sodann aus einem Notizbuch 215 Zloty gestohlen. Nach der Tat sind die Männer in unbekannter Richtung verschwunden. Die Polizei hat eine Nachforschung eingeleitet, um die Täter zu ermitteln.

Autobusunfall. Am Dienstag nachmittags ist der Autobus Sl. 4052 auf der ul. Pastowa in Myslowitz beim Ausweichen von Fußgängern in einen Straßenbaum hinein gefahren und wurde erheblich beschädigt. Durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs wurde ein größeres Unglück vermieden.

Feuer. Am Dienstag um 5.30 Uhr früh entstand infolge eines fehlerhaften Kamines im Hause ul. Rosciuzki in Schoppin ein Brand, wodurch der Fußboden eine Beschädigung erlitt. Den Brand hat die Feuerwehr der Uthemannhütte lokalisiert. Der entstandene Schaden ist gering.

Schwientochlowitz.

Die Typhustrancheit im Abflauen. Nachdem von Seiten der Behörden sofort die energischsten Maßnahmen gegen die auftretende Typhustrancheit ergriffen worden kann man wohl feststellen, daß die Epidemie den Höhepunkt überschritten hat. Am Mittwoch ist wohl noch ein Erkrankungsfall aus einer Kreisgemeinde gemeldet worden, doch ist dieses seit einigen Tagen wieder der erste Fall. Tödlich sind jetzt überhaupt keine Fälle mehr verlaufen. Die Erkrankten sind sämtlich den Krankenhäuser überwiesen worden. Die ergriffenen Schutzmaßnahmen bestanden auch darin, daß Pillen an die Bevölkerungsteeje verabfolgt wurden, welche vor der Krankheit schützen. Früher hatte man sonst immer bei Epidemien Schutzimpfungen vorgenommen. Gegen solche besteht aber jetzt eine starke Antipathie, während das neuere Schutzmittel, die Schutzpillen, gern verlangt und auch eingenommen werden. Die Pillen werden vom Kreisarzt den praktischen Ärzten zugeteilt und die Ärzte geben Leuten, die sich glauben, vor der Krankheit schützen zu müssen, je drei Pillen zum Genuß. Wie uns erklärt wurde, führt man auch das Abnehmen der Epidemie auf das Einnehmen dieser Schutzpillen zurück. Die Ursache der Erkrankung ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Es verlautet wohl, daß Milch aus einem Gehöft eines anderen Kreises geliefert worden sei, wo einige Personen an Typhus erkrankt waren, aber diese Vermutung hat sich nicht einwandfrei feststellen lassen.

Von der grünen Grenze. Ein gewisser Lorenz Wachowiak, geboren in Amerika, versuchte die grüne Grenze von Polen nach Deutschland zu überschreiten. Er wurde dabei gefaßt und da er keine Personalausweise besaß, den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt.

Verfuchter Selbstmord. Ein gewisser J. B. aus Gzarne sprang in selbstmörderischer Absicht in den Teich bei der Lychandragrube. Im letzten Augenblick gelang es, den Lebensmüden zu retten. Nach Wiederbelebungsversuchen wurde B. in das Spital in Rowy Bytom übergeführt.

Weitere Erkrankungen am Bauchtyphus. Der Arzt Dr. Dzierzga in Ruda konstatierte bei der Irene Wielachowej Bauchtyphus. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Rybnik.

Streik auf der Charlottengrube. Am Dienstag nachmittags brach auf der Charlottengrube, Schacht Schreiber, die etwa 3000 Arbeiter beschäftigt, ein Teilstreik aus. Die Streikursache ist darin zu suchen, daß die Grubendirektion die Löhne der Tagelöhner ohne Grund verkürzte, trotz des verbindenden Manteltarifes.

Um 2 Uhr nachmittags hat eine Belegschaftsversammlung stattgefunden, welche sich mit der Lohnverkürzung und mit der Behandlung der Arbeiterschaft durch die Beamten, befaßte. Der Streik hat den Charakter eines Protestes und verläuft in aller Ruhe.

Die Betriebsräte haben sich nach einer erfolglosen Intervention bei der Grubendirektion zum Demobilisationskommissar Ing. Galot begeben und um Intervention nachgesucht. Bezirksarbeitsinspektor Ing. Galot erklärte den Arbeitervertretern, daß der Schritt der Direktion nicht zu billigen sei. Er verständigte darauf die Direktion, daß am Frei-

tag, den 19. d. M. eine Konferenz in dieſer Angelegenheit ſtattfinden werde.

Tarnowiz.

Vom Standesamt. Das Standesamt in Tarnowiz regiſtrirte in der Vorwoche 19 Geburten und 2 Todesfälle.

Pilzvergiftung. Infolge Pilzgenusses erkrankten die Frau und drei Kinder der Familie Mois Kpfor an Pilzvergiftung. Die Familienmitglieder wurden in das Krankenhaus in Tarnowiz eingeliefert. Nach ärztlichem Gutachten liegt eine Lebensgefahr nicht vor.

Aus dem Eisenbahnzug gestürzt. Am Dienstag um 7.01 Uhr früh ſtarb inſolge eines Unglücksfalles ein gewiſſer Anton Großmann aus Königshütte. Großmann iſt auf eine unaufgeklärte Weiſe aus einem Perſonenzug zwiſchen den Stationen Georgenberg und Tarnowiz herausgefallen. Großmann wurde in bewußtloſen Zuſtande in das Kreis-Krankenhaus in Tarnowiz eingeliefert. Daſelbſt iſt er ohne das Bewußtſein wieder erlangt zu haben geſtorben.

Radio.

Freitag, den 19. Juli.

Warschau. Welle 1411: 16.30 Schallplattenkonzert, 18.00 Nachmittagskonzert, 20.30 Symphonisches Konzert.

Kattowiz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmuſik, 18.00 Populäres Konzert, 20.05 Uebertragung aus Warschau, 23.00 Brieftaſten

Kraſau. Welle 313: 16.30 Schallplattenkonzert, 18.15 Konzert, 20.30 Konzert.

Breslau. Welle 253: 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.15 Fünzig Jahre jüdetendeutſche Dichtung, 19.25 Für die Landwirtſchaft, 19.50 „Was müſſen wir von unſeren Zähnen wiſſen“, 20.15 Volkſtümliches Konzert.

Berlin. Welle 418: 17.00 Unterhaltungsmuſik, 19.00 Aus der Welt der Technik. „Das Verhalten unſerer Metalle bei hohen und tiefen Temperaturen.“ 20.00 Südſee, 20.15 „Berlin, wie es weint und lacht“, Volkſtiſch mit Geſang von Berg und Kalliſch. Muſik von A. Conradi.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmuſik, 12.10 Mit-tagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.40 Deutſche Preſſe-nachrichten, 17.45 Deutſche Sendung. Dr. Ing. R. Schreiber, Moderne Schweinemaſt, 19.05 Aus Brünn, 20.00 „In der Theater-Garderobe“. Rundfunktſzene, 20.45—22.00 Aus Brünn, 22.00 Uebertragung aus Joachimſthal. Jazzorcheſter.

Wien. Welle 517: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Ka-benrie. Geſangvorträge von Grete Winkler. 18.50 Wochen-be-richt für Körperſport, 19.10 Durch Feld und Wald, 19.45 Humor im Biede, vorgetragen von Opernſänger Rudolf Bandler, 20.40 Kammermuſik. Abendkonzert.

Wieder ein verunglückter Start der ſchwediſchen Ozeanflieger.

Kopenhagen, 18. Juli. Wie aus Iſigtut (Grönland) ge-meldet wird, ſtarteten die ſchwediſchen Ozeanflieger nach ei-nem neuerlichen Probeflug um die Mittagszeit des Mittwoch zum Weiterflug nach Amerika. Nach einem Flug von einer halben Stunde ſtellte es ſich jedoch heraus, daß der Funk-

apparat nicht ganz in Ordnung war, worauf die Flieger be-ſchloſſen, nach Iſigtut zurückzukehren. Nach vollendeter Aus-besserung wollen die Flieger am Donnerstag erneut ſtarteten, da in Iſigtut günſtiges Startwetter herrſcht und auch die Wettermeldungen aus Kanada günſtig lauten.

Sportrundschau.

B.B.S.V. — Sturm.

Samstag um 5.30 Uhr findet dieſer ſpannende Kampf auf dem Plage des B.B.S.V. ſtatt. Da beide Mannſchaften in guter Verfaſſung ſind, dürfte ein knappes Reſultat zu Stan-de kommen. Vorher ſpielen die dritten Mannſchaften.

Sportklub — Hakoah.

Auf dem Alexanderfelder Sportplatz findet dieſes Spiel um 5.30 Uhr nachm. ſtatt und dürfte einen ſicheren Sieg der Hakoah bringen.

Tennis.

Polen beim großen Semmeringturnier vertreten und zwar durch Mag Stolarow, Loth und Marzewski. An den Kämpfen nehmen Vertreter von 10 Nationen teil.

Nunmehr Deutſchland gegen U. S. A.

Die Aufſtellungen beider Länder.

Das Interzonenſpiel Amerika gegen Deutſchland fin-det, wie nunmehr feſtſteht, in der vorgeschriebenen Zeit vom 19. bis 21. Juli auf den Plätzen des „Rot-Weiß“-Klubs in Berlin und nicht wie urſprünglich angegeben auf der Blau-Weiß-Anlage ſtatt.

Die deutſche Mannſchaft wird ſich wiederum aus Mol-denbauer, Prenz, Dr. Landmann und Dr. Kleiſchroth zuſammenſetzen. Amerika wird, wie ein heute eingetroffenes Kabeltelegramm aus New York beſagt, Lott und Henneſey nicht antreten laſſen, ſondern die Vertretung in den Einzelſpielen Tilden und Gunter anvertrauen. Das Doppel wer-den Allſon und van Ryn beſtreiten.

Radfahrweltmeiſterſchaften.

In Zürich findet vom 10. bis 18. Auguſt die Weltmeiſterſchaft im Radfahren ſtatt. Polen wird durch Szamota und Podgorſki repräſentiert.

Das zweite Radrennen „Rund um Polen“.

Vom 4. bis 18. Auguſt findet dieſer Dauerlauf vom „Przegłond Sportowy“ und W. T. C., Warschau organiſiert, ſtatt. Die Etappen ſind: Warschau-Lodz (145 km), Lodz — Bydgoſzcz (214 km), Bydgoſzcz-Poſen (150 km), Poſen-Kaliſz (136 km), Kaliſz-Czeſtoſchau (162 km), Czeſtoſchau-Kattowiz (120 km), Kattowiz-Kraſau (179 km), Kraſau-Lemberg (325 km), Lemberg-Lublin (211 km), Lublin-Brzeſc am Bug (168 km), Brzeſc-Białyſtoſ (144 km), Białyſtoſ-Warschau (190 km). Die Geſamtſtrecke beträgt 2144 km, gegen 1502 km im Vor-jahre.

Wasserball.

Hakoah tritt kommenden Sonntag gegen ERS., Katto-wiz in Kattowiz an und wird ſich anſtrengen müſſen um einen Sieg zu erringen, da dieſes Spiel die Entſcheidung bringen ſoll.

Um den Dauerflugrekord.

San Francisco, 17. Juli. Am Montag ſtiegen die ameri-kanischen Flieger Bartlett, Stepens und Mc. Kinley im Flugzeug „San Francisco“ auf, um den letzten Dauerflug-Rekord von 246 Stunden zu überbieten.

Ogłoszenie o przetargu !

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach rozpisuje niniejszem

publiczny, pisemny przetarg ofertowy na wykonanie budowy linii kolejowej lokalnej normalnotorowej „Strzebin—Woźniki“ od km 0,00 do km 13,078 położonej na terytorjum gmin: Strzebin, Psary, Lubsza, Woźniki.

Przedmiotem przetargu jest wykonanie robót ziemnych podtorza wraz z przepustami, przejazdami, przełożeniem dróg i wód bieżących, łącznie z dostarczeniem wszelkiego potrzebnego materiału budowlanego.

Plany szczegółowe, przedmiary, wykazy, przepisy techniczne ogólne i szczegółowe warunki wnoszenia pisemnych ofert i prowadzenia budowy przeglądać można **w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach gmach Województwa IV piętro, pokój nr. 890 od dnia 23 lipca 1929 r. w godzinach urzędowych.**

Oferty wraz z załącznikami składać należy do dnia 5 sierpnia 1929 r. godzina 11-ta w Kancelarii Wydziału Komunikacji pokój nr. 874 w zapieczętowanych kopertach z napisem: „Oferta na budowę linii kolejowej lokalnej „Strzebin—Woźniki“ a to tylko na osobnych formularzach, które można nabyć w wyżej wspomnianym Urzędzie w cenie po 20 zł.

Rozprawa ofertowa odbędzie się w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach gmach główny IV piętro, **pokój nr. 916**

dnia 5-tego sierpnia 1929 r. o godzinie 12-tej.

Wadium w wysokości 5% łącznej ceny ofertowej złożyć należy **przed terminem** otwarcia ofert w Głównej Kasie Skarbowej Województwa Śląskiego w Katowicach w gotówce lub w papierach wartościowych w myśl rozporządzenia Ministerstwa Skarbu z dnia 10 X 1927 r. L. 5294/III.

O wykonanie powyższej budowy ubiegać się mogą tylko firmy wykazujące się długoletnią praktyką w budowie kolei i odpowiednią zdolnością finansową niezbędną dla uruchomienia budowy wreszcie posiadania odpowiedniego inwentarza budowlanego.

Oferty na częściowe wykonanie dostaw lub prac budowlanych nie będą uwzględnione. Śląski Urząd Wojewódzki zastrzega sobie wolny wybór oferenta.

Za Wojewodę:

Dr. Banaszkiewicz m. p.

Naczelnik Wydziału Komunikacji

Volkswirtschaft

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in der Tschechoslowakei.

Aus Prag wird uns geschrieben: Die Wirtschaftslage im Juni hat im Vergleich zu der des Vormonats keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die rückläufige Tendenz hält an. Im Ausmaße zwar gemäßig und ohne stärkere Störungen des Wirtschaftslebens hervorzuheben, ist sie jedenfalls eine Tatsache, die aus vielen Symptomen eindeutig zutage tritt. Der inländische Geld- und Kapitalmarkt konnte zwar dank der vorbildlichen Politik der Notenbank mit der unveränderten Bankrate sein Auskommen finden. Indes machte sich eine gesteigerte Kreditnachfrage — kurz und langfristig — geltend, die nicht zuletzt eine Folge der schleppenden Rückzahlungen der Bankkredite des Vorjahres war.

Der Index der Großhandelspreise zum 1. Juni zeigt gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Minus von 70 Punkten, ein Ausfall, der bedenklich erscheint. Die Kleinhandelspreise sind der Verbilligung des Großhandels bisher nicht gefolgt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkte, obwohl sie sich gegenüber dem Vorjahre verschlechtert hat, ist noch immer günstig und die Zahl der Beschäftigungslosen unbedeutend. Ob dieser Zustand noch längere Zeit anhalten wird, bleibt dahingestellt. Den größten zwei tschechoslowakischen Erzeugungszweigen, der Textilindustrie und der Zuckerindustrie, geht es schlecht. Die Textilindustrie, auf eine mehrere Jahre Aussicht auf Besserung bestanden. Von hier erfährt die tschechoslowakische Wirtschaft die größte Beeinträchtigung. Die Außenhandelsbilanz für Mai illustriert diese am besten dadurch, daß der Ausfall, den der Außenhandel schon in den ersten fünf Monaten (— 254 Millionen tschechische Kronen), Baumwolle (— 112 Millionen tschechische Kronen) und Lederwaren (— 63 Millionen tschechische Kronen) erfahren, mehr als eine halbe Milliarde tschechische Kronen betragen hat. Der Ausgleich dieser Abgänge, die in ähnlicher Höhe

Die Direktion des „Hotel zum Schwarzen Adler“ in Biala

beehrt sich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu geben, dass die

Wiedereröffnung

des vollkommen renovierten Hauses im vollen Betriebe am

Samstag, den 20. Juli

abends, stattfindet.

Um gefl. Zuspruch bittet

Die Direktion.

4g2

1929 fast zur periodischen Erscheinung wurden, gehört zu den ernstesten Problemen der tschechoslowakischen Volkswirtschaft und begründet auch die allseitigen Wünsche nach Erweiterung des Handelsvertragsystems, insbesondere durch einen tschechoslowakisch-deutschen Vertrag, dessen Abschluß bedauerlicherweise wiederum hinausgeschoben worden ist.

Abgesehen von Textil- und Zucker- sowie etwa der Malz- und Spiritusindustrie, ist die Lage der anderen Erzeugungszweige nicht unbefriedigend. Die Schwerindustrie, Kohle, Eisen, Maschinen, arbeitet zufriedenstellend und verzeichnet sogar, wie die Maschinenindustrie, eine weitere währende Hochkonjunktur gefolgt, findet die Industrie mit einem wesentlichen Stöck von Investitionen und Rücklagen, geträufelt als je zuvor seit Bestand der Republik. Das macht die gegenwärtigen Einbußen nicht weniger empfindlich, schließt aber — und dies ist wesentlich — den Industriezweig als solchen vor einschneidender Gefährdung, die höchstens in der Zeit Jahren unter schwerster Krise arbeitenden Glasindustrie gegeben ist. Anders die Zuckerindustrie, der es

schlechter als je geht, ohne daß im Augenblick irgendeine lebung. Die Baustoffindustrie ist zwar schwächer beschäftigt als im Vorjahre, aber weiter zufriedenstellend. In der Schuhindustrie vollzieht sich in letzter Zeit eine Umorientierung der Absatzpolitik (Bata in Deutschland), deren Erfolge aber noch abzuwarten sind. Der Papierindustrie geht es unverändert gut.

Die Prager Börse hat ihren im Vormonat festgestellten Rückgang weiter fortgesetzt. Die Entwicklung war ruhig, ohne drängendes Angebot. Insbesondere Bauwerte und Aktien der metallverarbeitenden Industrie lagen schwach. Der Index der Industrie- und Verkehrsaktien sank in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni von 143,9 auf 138,4 Prozent. Der Anlagemarkt lag ruhig. Tägliche Geldbewegung ab Mitte Juni eine Verteuerung um rund 1 Prozent (von 5 auf 5 einhalb bis 6 Prozent). Der Semesterultimo verlief gespannt, wurde aber glatt überwunden.

Śląski Urząd Wojewódzki Wydział Skarbowy w Katowicach ogłasza

KONKURS

na stanowiska:

- 1) techniczne I kategorii w Urzędach Katastralnych,
- 2) techniczne II kategorii w Urzędach Katastralnych,

Warunki przyjęcia:

- a) obywatelstwo polskie
- b) nieprzekroczony 40 rok życia
- c) nieskazitelna przeszłość
- d) zdolność fizyczna do służby państwowej
- e) dla wymienionych pod 1): ukończenie wyższych studiów technicznych
- f) dla wymienionych pod 2): ukończenie studiów technicznych — dział miernictwa w jednej ze średnich szkół państwowych.

Wynagrodzenie na czas służby przygotowawczej będzie przyznane kandydatom wymienionym pod 1) w wysokości uposażenia służbowego grupy X. szczebla „a“ zaś kandydatom wymienionym pod 2) w wysokości uposażenia grupy XI. szczebla „a“ unormowanego ustawą z dnia 9. X. 1923 r. (Dz. U. R. P. Nr. 116 poz. 924).

Do podania należy dołączyć własnoręcznie napisany życiorys i dokumenty wyszczególnione pod a) b) c) i e) wzgl. f) w oryginale względnie sądowo lub notarialnie uwierzytelnionym odpisie.

Podania wraz z dokumentami należy przysyłać do Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego, Wydziału Skarbowego w Katowicach.

Przy równych kwalifikacjach kandydaci, pochodzący z Województwa Śląskiego mają pierwszeństwo.

431

• Wojewoda

Dr. Grażyński m. p.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

17. Fortsetzung.

„Was ist, Marie?“

„Ein Herr ist angekommen und hat diese Karte abgegeben.“

„Geben Sie her!“

Hilde nahm die Karte an sich und las: „Doktor Fritz Gröfſing“. Sie zuckte zusammen. Der Besitzer des Schlöſſels! Der Sohn jenes Mannes, der vor zwei Jahren den Besitz ihres Vaters, den letzten Rest aus einer zerfallenen Zukunft, an sich gebracht hatte!

„Es ist gut, Marie, sagen Sie dem Herrn, er möge sich ein wenig gedulden.“

Das Mädchen ging.

Eine Weile stand Hilde ungeschlüssig. Sollte sie ihren Vater verständigen, daß Doktor Gröfſing angekommen sei?

Sie wußte, wie hart er den Verwalter Faber angelassen, als dieser ihm mitteilte, daß Doktor Gröfſing den Entschluß gefaßt habe, einen Sommer lang in Wildeneichen Aufenthalt zu nehmen, und man ihm zu diesem Zwecke zwei Zimmer im Schlöſſel zur Verfügung stellen möge. Sehr nahe waren die beiden aneinander geraten, und wer weiß, wie weit sie noch gekommen wären, wenn sie sich nicht in das Mittel gelegt und ihren Vater dahin gebracht hätte, den Wunsch Doktor Gröfſings zu erfüllen.

Sollt sie ihren Vater von der Ankunft Gröfſings verständigern, oder ob es nicht besser wäre, wenn sie ihn empfangen würde?

Sie geht hinunter.

Nach warf sie einen Blick in den Spiegel, fuhr sich über die Augen, um die feinen Schleier wegzuwischen, die sich darüber gelegt hatten, und verließ die Stube.

Fritz Gröfſing saß auf der uralten Bank unter dem mächtigen Eichenbaum, in dessen Schutz das Schlöſſel gewissermaßen stand. Er erhob sich, als er Hilde aus dem Hause kommen sah, ging ihr entgegen und küßte den Hut. Ein warmer Hauch umsprühte sein Gesicht, als er in Hilde jenes Mädchen erkannte, das heute vormittag zu ihm in den Eisenbahnwagen gestiegen war und dessen liebevolle An-

mut sein ganzes Wesen mit einem unsagbaren Gefühl erfüllte.

„Herr Doktor Gröfſing?“ Hilde trat auf ihn zu, das Gesicht kühl und ruhig, und reichte ihm die Hand, in die er die seine legte.

„Zu dienen, Fräulein . . . Gröfſing . . .“ Und gleich darauf, seinen Blick in den ihren gesenkt: „Ich glaube, Ihre, wenn auch flüchtige Bekanntschaft schon gemacht zu haben, Fräulein . . .“

„Hilde Reimann . . . Und Sie kennen mich bereits?“ Ihre tiefdunklen Augen sahen verwundert.

„In der Tat. Sie fuhren im selben Zug wie ich. Saßen sogar im selben Abteil wie ich und mir schräg gegenüber.“

„Ja, ja, meinte sie, sich besinnend, „ich kann mich erinnern . . . doch . . .“ Und das Gespräch ablenkend: „Vater hat mich beauftragt, Sie in Ihre Zimmer zu führen, Herr Doktor. Bitte!“

Sie ging, von Gröfſing gefolgt, in das Haus zurück. Müde stieg sie die Stufen zum ersten Stockwerk des Seitentraktes empor, in dem Gröfſing die zwei Zimmer eingeräumt worden waren. Kein Wort wurde zwischen ihnen gewechselt: Hilde, gedrückt von der Schwere des Augenblicks, der den Fremden in das Haus brachte, der junge Arzt etwas verlegt von der Kühle des ersten Empfanges.